161

Bey dem Erfreulichen Nesselmann- Und Jänichischen Hochzeit-FESTIN

Welches
Den 18. November 1727.
In allem Vergnügen celebriret wurde
Wolten
Ihre ergebene Schuldigkeit
Mit Christlichem Wunsch abstatten
Und zuverstehen geben
Innenbenandte.

THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



I. Gedächtniß-Müntze

WUrde *Domin.* II. *post Epiph. præsentiret*/ da auff dem *Avers* das Bildniß eines Fürsten von Bayreuth mit seiner Fürstl. Braut/ auff dem *Revers* eine Familie kniend und zu GOtt betend zu sehen war/ mit beygefügten Worten! *Legitimo Thalami, &c. &c.*

CEde Deo Lucina, Ceres, & Vesta, Quiritum
Numina: Plute, nihil iam tua regna valent.
Christus adest SPONSIS, Christus sua munera mittit,
Omnigenaq; pios prosperitate beat.
Prole torum, victu mensam, velamine corpus,
Luce animam, loculos nec minus aere replet.
Sicubi Christus adest, fiet vel lympha talernum;
Vappa iterum fiet, sicubi Christus abest.

II. Hochzeitliche Müntze

HAt *Monf. Bizot* in seiner *Historie Metallique* beschrieben/ solche war auff Printz Wilhelm von Oranien Beylager mit der Königlichen Prinzeßin Maria von Engelland gerichtet/ alwo zwey vermählte Personen einander die Hände gaben/ über ihnen schwebte der Heil. Geist/ und zwey Engel hielten über den Verlobten Häuptern einen Myrten-Krantz/ mit einigen *distichis*, welche hier weitläufftig fielen beyzusetzen.

Geld

* * * * *
* * * *

GEld bleibt doch das Fundament/ ohne Geld kan nichts bestehen:
Winde können nicht so starck in gespannte Seegel wehen/
Alß wenn man vom Gelde höret; alles lebet und florirt
An der Weichsel/ in den Gaßen/ wenn sie dessen Glantz berührt.
Ohne Geld studirt man nicht/ Lust und alle Lieb verschwindet/
Wo nicht bey *Parnassens* Berg etwas Silber-Schaum sich findet/
Nervus rerum gerendarum muß im Feld und Höffen seyn:
Ohne dieses ist kein Leben/ selbst der Tag hat keinen Schein.
Nun mit diesem Sonn-Metall auch Herr BRAEUTIGAM umbgehet/
Und der edlen Kauffmanschafft *Copia* zur seiten stehet;
So erkühne mich zum Golde Gold zu setzen sonder neid/
Welches aus gelehrten grunde *Monsieur Bizot* ausgestreut.
Denn er zeiget eine Müntz/ da zwey Hoch-vermählte Hertzen/
Beyde Hände drücken ein/ angezündt von Liebes-Kertzen:
Oben schwebt die Himmels-Taube/ Engel setzen einen Krantz
Auff die Häupter/ und erleuchten das *Festin* mit ihrem Glantz.
Eben dieses wünsche ich Ihnen/ Treu-verbundne Seelen:
Nimmer solls an Gottes Geist/ nimmer auch an Engeln fehlen/
Die SJE führen und beschützen: Myrthen Zweyge wachsen auff
Umb Ihr Bette/ so gereuet nimmer SJE der Liebes-Kauff.
Ihre Händ und Hertzen seyn stets in reiner Lieb verbunden:
Liebe mache alles leicht/ lache auch bey Trauer-Stunden:
Hände gegen Himmel richten bringe allen Uberfluß:
Und ein C. oder C. folge auff C.C. Kuß.

Nomini Iaenisch. devinctiss.
L. L. Q. F. Iac. Zablerus.

SOll sich ein Ehe-Paar nach Hertzens-Wunsch verbinden/
Daß ihr vergnügter Stand des Himmels Bildnüß trägt;
Muß man in ihrem Trieb die Eigenschafften finden/
Die uns das Alterthum im TRAU-RING vorgelegt.
Das edelste Metall/ das gelbe Marck der Erden/
In dessen Reinigkeit man keine Schlacken kennt/
Ward stets/ (und solts so dünn wie Drat gezogen werden/)
Zu diesem Unterpfand der Treue angewendt.
Die Deutung ist hievon ohnstreitig die gewesen:
Daß reiner Tugend Gold und ungefärbte Treu/
Aus der man niemahls kan der Laster Schlacken lesen/
Der Gegenstand und Zweck vergnügter Liebe sey.

Nicht

Nicht das was Ehrbegier und Geitz zum Zwecke wehlen;
Nicht das wozu der Trieb der tummen Wollust zieht:
Wer das zur Absicht hat/ dem könne diß nicht fehlen/
Daß er sich seiner Wahl einst überdrüßig sieht.
Man schmückte diesen Ring mit keinen Edelsteinen/
Was sich nicht selbsten gleich/ ward daran außgesetzt;
Es muste alles nur gantz schlicht und einfach scheinen
Entlehnte Kostbarkeit ward gar vor nichts geschätzt:
In reiner Einfalt Gold/ in ungezwungnem Wesen/
Dabey die Blödigkeit verstellter Zier vergißt
Und sich selbst ähnlich sieht/ kan man recht Spuren lesen
Von einer Zärtlichkeit die unvergleichlich ist.
Wenn alle Theile sich genau im Ringe gleichen/
So daß man nirgendwo Anfang und Ende findt;
Giebt dieses abermahl ein unverwerfflich Zeichen/
Wie Hertz und Hertz sich hier auff rechte Art verbindt.
Was sich im Zirckel schließt ist etwas das vollkommen:
Die Rundung ist ein Bild der Unvergängligkeit;
Und diß wird vor ein Maß desselben angenommen/
Was reiner Liebe stets zum schönsten Schmuck gedeyt.
Sie hat ein Hermelin zum Sinnbild sich erkieset/
Das Koth und Unflath mehr als Todt und Sterben schreckt/
Dabey man diese Wort zu einer Losung lieset:
Viel lieber todt und rein/ als lebendig befleckt.
Sie hält beständig an bey aller Lebens-Plage/
Die Tage kommen ihr als eintzle Stunden für
Die Jahre sind ihr nur als wärens eintzle Tage/
Sie dringt zur Ewigkeit auch durch des Grabes Thür.
Hochwehrt-geschätztes Paar/ ich hab in diesen Zügen/
EUCH Eurer Liebe Art unt Gattung vorgelegt/
Die Deutung wird auff EUCH sich von sich selbsten fügen/
Indem kein ander Trieb in Eurer Brust sich regt.
GOtt kröne Eure Eh mit tausendfachem Seegen/
Und flöß EUCH seine Huld in gantzen Strömen zu:
Er seegne Euren Korb und übriges Vermögen:
Kein Gram und Hertzeleyd stöhr Eurer Seelen Ruh.
Des THEUREN VATERS Wunsch wird stets mit heissem Beten/
Umb Euer künfftig Glück und langes Wohlergehn
Vors Höchsten Angesicht in reiner Andacht treten/
So werd ich meinen Wunsch mit Lust erfüllet sehn.

Zu Bezeugung seiner Ergebenheit gegen
das geehrte Braut-Paar und aller Hoch-
achtung vor das geehrte Jänichische Hauß
schriebs.

S. T. Schönwald. P. P. E.